

## Bibel und Traditionen in der Seelsorge

Quellen: Bukowski, Die Bibel ins Gespräch bringe; u.a...

### 1. Hinwendung zum Nächsten im Schutzbereich des Namens Gottes (Bukowski)

Seelsorge ist ein freies Gespräch mit dem speziellen Proprium „im Schutzbereich des Namens“. Ein Gespräch ist hilfreich und heilsam, weil es mir erlaubt, mich auszusprechen. Da es beim seelsorglichen Gespräch um die Sorge der Seele des Menschen geht, ist nach biblischem Verständnis der ganze Mensch in den Blick zu nehmen. Grundlage für biblische Seelsorge ist die Selbstoffenbarung des Namens Gottes Ex 3,14: „Ich bin mit dir“.

Drei theologische Voraussetzungen der biblischen Seelsorge:

1. Im Hören auf Gottes Wort erfahre ich mich von der Seelsorge Gottes getragen: Ich erkenne mich als *gerechtfertigter Sünder*.
2. In der Seelsorge erfahre ich mich als *Kind Gottes*. Ein Kind, das Gott unendlich liebt und an dessen Erziehung und Erwachsenwerdung Gott selbst teilnimmt.
3. Seelsorge ist ein *Akt der Freiheit* der Kinder Gottes. Es ist die freie Begegnung zwischen einem Ich und Du. Es ist keine Subjekt-Objekt-Beziehung, sondern eine Beziehung zweier Subjekte (↪ Buber).

↪ Der Auftrag der Seelsorge besteht in der **Hinwendung zum Nächsten im Schutzbereich des Namens**.

### 2. Neue Chancen für die Verwendung der Bibel im Seelsorgegespräch (Meyer-Blanck)

Der sog. Thurneysensche „Bruch“ sollte als *Perspektivwechsel* verstanden werden und wird vom Klienten herbeigeführt. Die Aufgabe des Seelsorgers besteht darin, biblische Texte anzubieten, die helfen, Wahrnehmungen zu ändern. Da biblische Texte immer weniger bekannt sind, steigen der Neuigkeitswert und die Fähigkeit, Wahrnehmungen zu verändern. *Fünf Verwendungen* biblischer Texte:

- 1) Kerygmatisch: Ein biblischer Text wird als Trost oder Vergebung zugesprochen.
- 2) Empathisch: Ein Text hilft, die Gefühle zur Sprache zu bringen. Er dient der Vertiefung des Gesprächs.
- 3) Auffordernd: Ein biblischer Satz dient als Impuls, um eine andere Sichtweise ins Gespräch zu bringen.
- 4) Alternativ: Zwei widersprechende Sätze werden als alternative Deutungspotentiale angeboten.
- 5) Diskursiv: Bei Glaubensgesprächen zum Verständnis von theologischen Inhalten.

### 3. Auf Fragen reagieren

Der wichtigste Schritt des Seelsorgers ist, die *Fragen des Gegenübers zu verstehen*. Handelt es sich um „echte“ bzw. „Sachfragen“, hat mein Gegenüber das Recht auf eine theologisch kompetente Antwort. Doch meist verbirgt sich hinter einer klar gestellten Frage ein persönliches Erlebnis des Gegenübers.

Die Aufgabe ist, Klärungshilfe zu leisten, indem der *Erfahrungshorizont ausgesprochen* wird. Gesprächsgerecht antworten bedeutet: 1) Eigene Beiträge nicht ausufern lassen; 2) Auf Regungen des Gegenübers achten; 3) Pausen einlegen, damit das Gegenüber dazwischen kommt; 4) Rückfragen, ob man bei seinem Thema ist.

### 4. Seelsorge mit der Bibel

Ein rechter Gebrauch der Bibel im seelsorglichen Gespräch hängt von Gesprächsthema und Gegenüber ab. Bibelzitate können hilfreich sein, ja sogar erwartet werden. Wenn Zitate dem Gegenüber aber nicht viel sagen, bringen biblische Geschichten oftmals mehr.

Eine biblische Geschichte verdeutlicht die Situation des Klienten und bringt eine „Lösung“ mit sich, über die diskutiert werden kann. *Geschichten der Bibel sind Lebenshilfen*. Der Seelsorger muss ein Gespür für den rechten Zeitpunkt entwickeln - nicht zu früh! Man kann mit einer Geschichte eine *neue Sichtweise ins Gespräch bringen, darf das Thema aber nicht wechseln*. Die Sprachwelt muss dem Gegenüber angemessen sein. Die Herkunft der Geschichte soll nicht verschwiegen werden.

Hilfreich ist das Aufschreiben einer Textstelle, um zum Nachlesen anzuregen. Bibel als Lebenshilfe hält den Weg zur Glaubenshilfe offen.

Eine Lebensproblematik wird im Licht der biblischen Botschaft gedeutet und diese Deutung situationsgerecht in das Gespräch eingebracht. Man führt das Gespräch auf einen *biblischen Gedanken* hin.

Mit Hilfe der biblischen Sprache können Gefühle ausgedrückt werden. Die Bibel kann den Betroffenen *ihre Sprache leihen*. Mit Hilfe von Rache- oder Klagepsalmen etwa kann der Klient seine Wut oder Bedrängnis in Worte fassen und Gott um Hilfe bitten.

Sinnvoll ist es, dem Klienten etwas mit auf den Weg zu geben, z.B. einen gedruckten Bibelvers, Traktat...

Beenden sie das Gespräch mit einem *Gebet oder Segen*!